



Informierten über ernstes Thema: Die Chefärzte Dr. Jacqueline Rauh und Dr. Christoph Hackmann.

Patientenwille, Schmerztherapie, Autonomie:

Begleitung am Lebensende

Um ein ernstes, aber wichtiges Thema ging es noch im Dezember letzten Jahres beim „Medizin konkret“-Vortrag am Ev. Krankenhaus Witten.

Unter dem Motto „Begleitung am Lebensende - Patientenwille, Autonomie, Schmerztherapie“ informierten die leitenden Ärzte der Klinik für Hämatologie und Onkologie, Chefarzt Dr. Christoph Hackmann und Chefarztin Dr. Jacqueline Rauh, über die rechtliche Lage in Sachen Sterbebegleitung in Deutschland und dem europäischen Ausland, über Patientenverfügungen sowie Möglichkeiten, bei einer schweren unheilbaren Erkrankung Schmerzen zu lindern und Lebensqualität zu erhöhen.

„Machen Sie sich in Ruhe Gedanken über eine Patientenverfügung, wenn es Ihnen gut geht“, empfiehlt Dr. Hackmann. Wenn jemand erst unter akuten Be-

schwerden leidet, fehle die Zeit, sich intensiv mit seinen Wünschen für eine Behandlung in Grenzsituationen des Lebens auseinanderzusetzen. „Fast jeder Mensch wünscht sich, die letzte Lebensphase gut umsorgt zuhause zu verbringen“, sagt die niedergelassene Onkologin und Palliativmedizinerin Dr. Jacqueline Rauh aus der Fachärztlichen Gemeinschaftspraxis Ardeystraße. „Dazu müssen verschiedene Angebote aus Medizin, Pflege, Therapie sowie Hospizarbeit ineinander greifen.“ Palliativnetz und Ambulanter Hospizdienst übernehmen die Begleitung des Erkrankten in der letzten Lebensphase im häuslichen Bereich, die Palliativstation im Ev. Krankenhaus Witten steht für eine stationäre Versorgung zur Verfügung. Ziel der Behandlung ist es, den Patienten nach Linderung seiner Beschwerden wieder nach Hause zu entlassen.